

GD 26.10.26 – 19. So. n. Trin. - Predigt zu Johannes 5,1-16 Heilwerden

Warum ausgerechnet er, jetzt?

Da sind viele Kranke... - und der eine: er wartet schon 38 Jahre lang... Die biblische Zeit-Dimension, die es braucht, um heil zu werden, ist sehr lang – fast eine Wüstenzeit, oder eine ganze Lebens-Zeit.

Der Kranke ist resigniert; fühlt sich benachteiligt, andre sind vorn dran; er erwartet nichts, rückwärtsgewandt; liegt nur noch rum. Man spürt nichts von Hoffnung.

Aber das macht nichts für Jesus. Der kommt, ist schon da, und er sieht ihn, den einen unter den vielen; er ergreift die Initiative, spricht ihn an:

„Willst du gesund werden?“ – fragt Jesus.

Nur vier Worte. Aber die haben es in sich. Sie fordern den Kranken heraus, ob er das vertraute Leiden am Leben zurücklassen mag wie einen Mantel, den man abwerfen kann.

Jesus redet nicht lang herum. Er fokussiert das Wesentliche. Eins ist Not. In der „Wolke des Nichtwissens“, einer mystischen Schrift aus dem 14. Jhdt. in England, empfiehlt der Autor, dass man im Gebet auch mal die vielen Worte zurücklassen soll und sich nur immer neu mit einem einzigen Wort zu Gott wenden. Seine ganze Liebe zu Gott, die ganze Sehnsucht des Herzens, soll man in dies eine Wort fassen, um damit die Wolke des Nichtwissens, die uns hindert Gott wahrzunehmen, zu durchstoßen. Diese einfache Methode begründet der Autor so: Wenn es brennt, dann machst du doch auch nicht viele Worte, dann rufst du einfach nur „Feuer!“ oder „Hilfe!“

„Willst du gesund werden?“ – Jesu Frage ist herausfordernd.

Nur das eine – jetzt!

Wenn der Kranke nicht bereit ist, in diese Haltung einzustimmen, wird Jesus ihm nicht helfen können, jedenfalls nicht jetzt, vielleicht noch nicht.

Dass Jesus gerade jetzt diesen einen Mann anspricht, der schon 38 Jahre krank liegt, zeigt: **Die Hilfe taucht überraschend auf**, das Potential ist da, vielleicht schon die ganze Zeit. **Für jede(n) von uns kann das genauso überraschend geschehen** – aber die Frage ist, ob es wirklich zum Heilwerden kommt, jetzt, in diesem konkreten Fall. Ob wir es geschehen lassen.

Manche Menschen klagen, dass Gott ihnen nicht hilft oder nicht dies oder jenes gibt: Gesundheit, oder die Lösung mancher Probleme. – Aus dem Hörbuch von Thomas Keating zum Gebet der Sammlung habe ich noch die heftigen Worte im Ohr: „Why should he“? – warum sollte er? Zugegeben, die haben mich zuerst erschüttert und ratlos gemacht. Keating will damit sagen: uns geht es oft darum, dies oder jenes von Gott zu bekommen, was wir uns wünschen, wie ein Geschenk, eine Sache – aber darum geht es im geistlichen Leben gerade nicht, sondern um Leben aus Gott, egal was ist: es kann sein, dass Gott durchaus Größeres mit uns vorhat, als wir uns vorstellen können. Eine indische Ärztin fasst es in die Worte zusammen: **„Um Füße bat ich – und er gab mir Flügel!“**

Oft macht Jesus selbst gar nicht viel, wenn einer gesund wird. Er ist einfach nur da. Er ist in Kontakt – mit dem Leben in sich, Gott, und mit dem Menschen, in seiner Situation. Er nimmt ihn aus der Menge beiseite und geht mit ihm hinaus vors Dorf. Oder er sagt zu ihm: Stell dich in die Mitte! Steh ganz zu dem, wie es um dich steht! Andere berührt er, legt die Hände auf, oder berührt sie im Innersten mit seinem Wort: „Willst du gesund werden?“ – Als ob das nicht selbstverständlich wäre. Aber das ist es offensichtlich nicht. Man kann auch festhängen im Leiden, hinter dem man sich verschanzt wie hinter einer Kleidung, und nicht bereit sein, es zu verlassen; die Hilfe, die möglich ist, nicht annehmen – gar nicht frei sein wollen, in Verantwortung – ja, das gibt's. **Jesus ruft den Menschen zu sich, in die Gegenwart Gottes, in die Präsenz. Dann stellt er fest: „Dein Glaube hat dir geholfen!“**

Es hat also offensichtlich mit der Haltung des Menschen zu tun, ob er heil wird. Leider scheinen manche Menschen gerade dem aus dem Wege zu gehen, was ihnen guttun würde. Sie sind so mit ihrem Kranksein identifiziert, dass sie nicht bereit sind, davon frei zu werden: wer bin ich ohne mein Kranksein? Vielleicht macht dies unbekannte Heilsein Angst? Der, Mensch ist noch so viel mehr, als er kennt! Der, der wie gelähmt ist, muss tatsächlich aufstehen und losgehen, ins Leben.

Was ist eigentlich „krank sein“, und was ist gesund oder „heil sein“?

Eine erstaunliche Beschreibung hörte ich vor einigen Jahren in einer Reha mit Spirituellem Ansatz: (Dr. Klaus Jensen, Schloss Hamborn 2018):

„Versteht man unter Krankheit ein „Herausfallen des Menschen aus seinen natürlichen und sozialen Zusammenhängen“, so kann Heilung nur darin gesehen werden, den Patienten in das Ganze wieder harmonisch einzugliedern.

... ‚ganz‘ und ‚heil‘ ist synonym...

... so geht es darum, Sinn für die natürlichen und sozialen Gegebenheiten, in die der Patient schicksalsmäßig hineingestellt ist, immer besser verstehend und ühend zu ‚meistern‘.

‚Nur so kann Heilung eingeleitet werden. Denn nicht die Schwere der Krankheit, sondern die Art und Weise, wie damit umgegangen wird, bestimmt ihren Verlauf“ (Zitat Ende)

Weitere Stichworte aus der Reha-Klinik Hamborn:

Krankheitsursache: Unverbrauchte Energie...

Bei jeder Krankheit ist der Atem gestört

→ Hilfreich sind auflösende Bewegungsabläufe

Ziel der Gesundheit ist die stetig wachsende Selbstentfaltung

→ Krankheit nicht als Feind ansehen, sondern als ‚Entwicklungshelfer‘

Es geht also beim Heilwerden um mehr als das Wegmachen von unangenehmen Symptomen. Es geht um ein neues in-der-Welt Sein: offen für Gottes Liebe und frei von Erstarrung im Gewordenen, frei von dem, was war, Leben nicht aus starren Prinzipien, sondern Leben aus dem Sein, das Gott ist. Im Johannesevangelium regen sich Menschen, die recht vor Gott sein wollen, auf, dass Jesus am Sabbat neues Leben schenkt. Und bei Markus wird klar, dass es nicht nur um ein körperliches Geschehen geht, sondern um Sündenvergebung, also frei werden von Belastung, Schuld und Verkrümmung. Alle Ebenen des menschlichen Seins stehen mit auf dem Spiel.

Und so kommen, wo einer heil wird, gleich die **Gegenkräfte** auf den Plan, die es nicht haben können, dass da einer einfach frei und heil wird, ohne Vorleistung und Bedingung – Leben einfach geschenkt.

Solche Kräfte, die gegen das Heilwerden aufstehen, können von außen kommen – oder mindestens so von innen, wenn wir Heilwerden als den ganzen Menschen betreffend verstehen...

Wunderhaftes Heil- und Gesundwerden wie in der biblischen Geschichte gibt es auch heute! Vor noch nicht langer Zeit habe ich es selbst erlebt an einer Verwandten: Zum dritten Mal hatte sie schweren Krebs, einen aggressiven, schnell wachsenden Tumor. Die Chemotherapie konnte ihn nur vorübergehend eindämmen, und so wollte sie sich den anstehenden medizinischen Strapazen nicht mehr aussetzen und lehnte die herkömmlichen Behandlungsmethoden ab. Also war ich schon dazu übergegangen, meine Kinder zu informieren, dass es der Tante schon recht schlecht geht und die Ärzte eher mit Monaten als mit Jahren für ihr Leben rechneten – und siehe da: nach Weihnachten wurden das Allgemeinbefinden und die Blutwerte überraschend besser. Nach drei Monaten stellten die Ärzte im CT fest, dass der Tumor signifikant kleiner geworden war, und ein Jahr später war er ganz weg!

Was genau passiert ist, ist nicht zu erklären. In jedem Fall spielte neben sozialen Faktoren die **Frage „Willst du gesund werden?“** auch hier eine entscheidende Rolle. Eine innere Neuorientierung geschah, und zusammen mit anderen sozialen Faktoren bewirkte dies eine Veränderung, die sich auch ganz auf der sichtbaren Ebene auswirkte.

Dies ist sicherlich eine besondere Geschichte, nicht alltäglich. Allerdings bin ich überzeugt, dass sich die **Heilungsgeschichten der Bibel** nicht nur und wohl nicht einmal in erster Linie auf körperliche Symptomfreiheit beziehen.

Jesus redet in Bildern und Gleichnissen von „himmlischem“ Geschehen, das mit Worten nicht zu beschreiben und mit dem Verstand nicht zu fassen ist. Und er ist verzweifelt, dass die Menschen ihn nicht verstehen, weil sie es auf der Ebene des Alltagsbewusstseins aufnehmen, was auf tieferen Ebenen göttlichen Wirkens spielt: In Johannes 3 fragt Nikodemus nach der Wiedergeburt: ob das bedeute, dass man wieder in den Leib der Mutter zurückkriechen müsste – wie absurd! Und im 4. Kapitel redet Jesus mit der Samariterin am Brunnen von dem „**lebendigen Wasser**“, das im Menschen zu einem Strom wird, der in das ewige Leben fließt. Mit Erkenntnissen auf der biologisch-naturwissenschaftlichen Ebene kommen wir hier nicht weiter. Es geht um ein spirituelles Geschehen auf einer tieferen Ebene unseres Seins.

Kranksein heißt, abgetrennt sein - vom Grund unseres Seins – von Gott. In dieser Hinsicht gibt es so viel ansteckendes Kranksein heute: Feindschaft bis zur gegenseitigen Vernichtung in sozialen Gefügen und zwischen Staaten; schmerzhaft destruktive Beziehungsabbrüche in Familien, und auf der psychischen Ebene Abspaltungen von Teilen der Persönlichkeit anstatt Integration problematischer Erfahrungen. All das nimmt immer mehr zu. Spaltung ist krank und macht krank.

Wie nötig brauchen wir – persönlich, und unsere gebeutelte Welt – Orte und Menschen, wo Einssein gelebt wird in versöhnter Verschiedenheit; Damit die Gemeinschaft heiler wird, brauchen wir das Heil- und Einswerden in uns: Menschen, die sich offenhalten für Gott und andere Menschen, damit Heilwerden geschieht.

In unserer Heilungsgeschichte ist vom heilenden Wasser am Teich Bethesda die Rede – Bethesda heißt: Haus der Gnade, Haus des Heils – (auch das ist mehr als ein geografischer Ort) - und von einem wunderhaften Geschehen: ein Engel, der das Wasser in Bewegung bringt. So, glaubt der Gelähmte, müsste er gesund werden.

Erstaunlich ist, dass am Schluss der Geschichte das angeblich heilende Wasser gar keine Rolle mehr spielt: **Es ist Jesus, der heilt, durch sein Wort, mit dem er den Kranken anspricht. Darin ist und geschieht Verbundenheit mit Gott**: er spricht den Kranken an am sensibelsten Punkt, durchschaut ihn in seiner Schwäche und seinem Leid, seiner Schuld, die nicht trennt, und Heilsein nicht hindert. Indem er ihn anspricht, „macht er ihm Beine“: ruft ihn heraus neu ins Ganz sein, ins Leben. Er trifft ihn so in der Tiefe, dass er im Menschen Resonanz hervorruft. Der reagiert, er antwortet mit seinem Leben auf den Anruf Jesus, indem er aufsteht und geht.

Solches Heilwerden bedeutet nicht, dass wir nicht sterben werden. Es heißt: mit dem Leben aus der Ewigkeit verbunden sein, in allem, was geschieht – hier und jetzt, im Leben und im Sterben, eins mit Gott.

Wie sehr brauchen wir Beziehungs-Menschen, die so bedingungslos offen sind für Gott – frei von allen Überlagerungen durch Verletzung und die Brutalitäten unseres Willens – Menschen, die wie die Kinder sind, Menschen, die zulassen, dass Heilwerden geschieht. Das schenke uns Gott. Amen.

Johannes 5,1-16 Bethesda – Heil werden

Johannes 5,1-15 Heilung am Teich Bethesda

1 Danach war ein Fest der Juden, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem.
2 Es ist aber in Jerusalem beim Schaftor ein Teich, der heißt auf Hebräisch Betesda. Dort sind fünf Hallen; 3 in denen lagen viele Kranke, Blinde, Lahme, Ausgezehrte. 5 Es war aber dort ein Mensch, der war seit achtunddreißig Jahren krank. 6 Als Jesus ihn liegen sah und vernahm, dass er schon so lange krank war, spricht er zu ihm: Willst du gesund werden? 7 Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich bringt, wenn das Wasser sich bewegt; wenn ich aber hinkomme, so steigt ein anderer vor mir hinein. 8 Jesus spricht zu ihm: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin! 9 Und sogleich wurde der Mensch gesund und nahm sein Bett und ging hin.

Es war aber **Sabbat** an diesem Tag. 10 Da sprachen die Juden zu dem, der geheilt worden war: Heute ist Sabbat, es ist dir nicht erlaubt, dein Bett zu tragen. 11 Er aber antwortete ihnen: Der mich gesundgemacht hat, sprach zu mir: Nimm dein Bett und geh hin! 12 Sie fragten ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: Nimm dein Bett und geh hin? 13 Der aber geheilt worden war, wusste nicht, wer es war; denn Jesus war fortgegangen, da so viel Volk an dem Ort war.

14 Danach fand ihn Jesus im Tempel und sprach zu ihm: Siehe, du bist gesundgeworden; sündige nicht mehr, dass dir nicht etwas Schlimmeres widerfahre.

15 Der Mensch ging hin und berichtete den Juden, es sei Jesus, der ihn gesundgemacht habe. 16 Darum verfolgten die Juden Jesus, weil er dies am Sabbat getan hatte.